

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Verlagen vom 1. Juli und dem 1. August in Publikations-Organen der gewerkschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtli. Organ vertrieben. Gebühren. Schriftleitung: G. Wäckerle & Co. Druckerei-Verlag Halle Nr. 240/25, 246/27, 250/5. Persönliche Zustellungsvermittlung mit dem 1. bis 1. Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein das Rückporto beizufügen

Verlagspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Jahresabonnement, insgesamt 2,30 RM. für Abnehmer wöchentlich 0,20 RM. Subskriptionspreis 2,30 RM. durch Postboten zugesandt 2,70 RM. bei direkter Bestellung an den Verlag 2,60 RM. — Anzeigenpreis 15 Pf. im Anzeigens und 20 Pf. im Restanquet der Zeitungsblätter. Hauptverlag Halle G. Wäckerle & Co. Druckerei-Verlag Halle Nr. 240/25, 246/27, 250/5. Subskriptionskonto 20113 G.H.

27 Todesopfer der Waldenburger Katastrophe

Das Sterben der Schwerverwundeten schreitet fort

Waldenburg, 31. Juli. (Radiomeldung.) Die Zahl der Toten bei der Waldenburger Grubenkatastrophe hat sich inzwischen auf 27 erhöht. Auch diese Zahl dürfte nicht endgültig sein, da noch mehrere schwerverwundete Bergleute mit dem Leben zingen.

Die 400 Meter lange Stichflamme.

Bericht eines tschechischen Opfers.

Die Ermittlungen der Bergbehörde und der Polizei über die Ursache der Katastrophe haben vorläufig noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Ein Ausgehen des Unglücks, der leichtverletzte Bergmann Böhm, schiedere der Kriminalpolizei seine Eindrücke über Entstehung und Verlauf des Unglücks wie folgt: „Etwas zwei Stunden vor der Schlagwetter-Explosion waren Sprengschiffe abgegeben worden. Im Augenblick der Explosion hat man dagegen nicht mehr geschossen. Man war gerade dabei, mit der kleinen Stampfmaschine zu schürmen. Plötzlich verpöchte ich einen kalten Fußtritt, und fast im selben Augenblick ist es wie ein Feuerregen über mich gekommen, der mich festhielt und im Gesicht verbrannte. Ich ergreifte die Flucht und stolperte dem Gänge zu, wo ich frische Wetter vermutete. Bald brach ich bewusstlos zusammen. Sämtliche Bergleute sind von der Katastrophe völlig überrascht worden und haben vorher keinerlei Anzeichen eines nahenden Unglücks verspürt.“

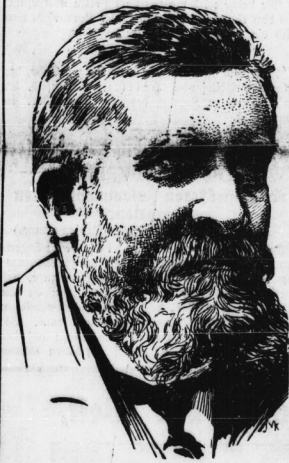
Aus anderen Mitteilungen geht hervor, daß die zu der Katastrophe führende Stichflamme eine Länge von 400 Meter hatte. Die Wetterführung auf dem Unglücksort war nach den bisherigen Feststellungen einwandfrei. Auch eine Verletzung der bergpolizeilichen Vorschriften lag nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft nicht vor. Die vorläufig beschlagnahmten Leichen der verunglückten Bergarbeiter sind infolgedessen noch am Dienstag nachmittag zur Beerdigung freigegeben worden. Vor annähernd 35 Jahren wurde die „Friedens-Gesinnungs-Gesellschaft“ einmal von einem ähnlichen Unglück heimgesucht. Damals nahen 31 Bergleute ihr Leben lassen.

Vorausichtlich werden die Opfer des Unglücks gemeinsam auf Kosten der Stadt zur letzten Ruhe getragen.

Die Schuldfrage.

Waldenburg, 31. Juli. (Radiomeldung.) Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das schwere Grubenunglück durch eine glühend gewordene Benzol-Sicherheitslampe verursacht worden. Die Flamme ist aus der Lampe herausgeschlagen und hat die in ziemlich großer Menge vorhandenen brennbaren Gase entzündet. Schuld an dieser Katastrophe soll ein mit der Bedienung der Sicherheitslampe beauftragter Bergmann sein, der selbst ein Opfer des Unglücks geworden ist. Eine Befragung dieser Person durch die amtliche Untersuchungskommission liegt bisher noch nicht vor.

Jean Jaures,



Die Weltrevolution in der Karikatur

Von F. D. P. Schulz.

Der verhäßteste Stalin-Kurs, eine Mißgeburt der bolschewistischen Geistes- und Propaganda, hat auch die Blüte der neuen Weltrevolutionärspropaganda getrieben. Je stärker Moskau mit seiner offiziellen Kampfpolitik schiffbruch erlitt, desto mehr internationalisierte es seine Hoffnungen auf die gesteigerte Aktivität der ausländischen Sektionen der bolschewistischen Internationale.

Diese Sektionen sollen nun morgen, am 1. August, die Welt in Furcht und Zittern versetzen. Die Rubelempfänger auf der ganzen Welt haben aus Kremlnorden den ehrenvollen Auftrag erhalten, überall Antikriegs- und Antirevolutionärspropaganda zu betreiben und dabei darzutun, daß das angeblich von aller Welt militärisch bedrohte Moskau auf die Unterstützung der Kommunisten der Welt und jenseits der Wolga rechnen kann. Gleichzeitig soll von diesen Demonstrationen, wie üblich, eine mächtige revolutionäre Kraft ausgehen, die kapitalistischen Regierungen föhnen vor den Kommunisten wie Gehäusen erbeben und selbstverwundlich den höchsten Aemtern der bolschewistischen Weltrevolution spüren.

Alle paar Monate wiederholt Schand der Schreiner dieses fürchterliche Gebüll und jedermann hätte schon ausgiebige Gelegenheit gehabt, den braven Schreiner das Löwenfell zu lästern. Die Bolschewisten sind normalerweise gar nicht verdaulich, richtige Löwen zu sein. Und trotzdem haben einige europäische Regierungen keinen Spaß verstanden. Der nationalpolitische französische Innenminister Laroche hat einige hundert wild aussehender Kommunisten festsetzen lassen, in der Etschschloßkaserne, in der Schweiz und anderswo ist man unvernünftigerweise seinem Beispiel gefolgt.

Wir in Deutschland sehen die Dinge ruhiger an. Moskau konzentriert seit 11 Jahren seine Kräfte und seine Rubel auf alles, während sich die demokratische Republik in aller Ruhe beschäftigt und ihre links- und rechtsbolschewistischen Kampfschiffe systematisch aufschichtet. Es ist deshalb ganz in der Ordnung, daß die geplanten kommunistischen Kundgebungen hier — von wenigen Ausnahmen abgesehen — nirgend verboten worden sind, und daß der Berliner Polizeipräsident Benke auch für die Reichspräsidenten erlaubt hat. Warum sollen sich die Berliner nicht darüber freuen, wenn vielleicht einige tausend Kommunisten den alten Etschschloß der Weltrevolution jenseits der Barmbecker Straße in Berlin betreten? Warum heißt der Platz zwischen Schloß und altem Museum der Lustgarten? Spaß muß sein. Lassen wir die Kommunisten demonstrieren, zumal der Polizeipräsident in Berlin als bewährter Fachmann sich dahin geäußert hat, daß Zusammenstöße von Bedeutung bestimmt nicht zu erwarten sind.

Wir glauben das auch. Vor acht Wochen hatten die deutschen Bolschewisten so etwas wie einen Generalfreitag über ganz Deutschland an-

Hölz rettet sich nach Moskau

Die Fische seiner ehemaligen Freunde folgen ihm

Der große Revolutionär Max Hölz, der sich vor wenigen Tagen bereit erklärte, in Berlin vor Vertretern des oppositionellen Lenin-Bundes eine Rede zu halten und kurz vor Beginn der Sitzung von Thälmann zurückgepfiffen wurde, hat eine neue Demütigung einstecken müssen. Er ist von der kommunistischen Parteizentrale vorbestraft worden, in Zukunft keinerlei eigenmächtige politische Verbindungen mehr vorzunehmen und ausschließlich im Einverständnis mit der Thälmannsche zu handeln. Die Unterwerfung unter die KPZ-Bürokratie hat Hölz' Anhänger und Bewunderer im Lager der Linkskommunisten derart vor den Kopf gestoßen, daß sie ihm ein Schreiben sandten, in dem Hölz als ein Vertreter der revolutionären Bewegung und als Vorkämpfer der Thälmann und Stalin hingestellt wird. Die Wiederholung mit ihm soll am historischen Morgen des Bürgerkrieges erfolgen.

Hölz will nun trotz bei Stalin landen. Nach dem 1. August will der comunisten boogener Thälmanns die immer wieder aus Vorbestraf-

gründen hinausgeschobene Reise nach Rußland antreten. Thälmanns aufrichtige Wünsche begleiten ihn — daß er sobald nicht wiederkehrt.

Drückt er sich, drückt er sich nicht?

Beidehälften um Thälmann.

Wetzlar, 31. Juli. (Radiomeldung.)

Thälmann, der große Revolutionär von Moskau (Schaden, soll nach einer Meldung der „Roten Fahne“ nach dem Empfang von Instruktionen aus Moskau bereits zurückgekehrt sein. Das kommunistische Blatt stellt diese Rückkehr ausdrücklich fest, weil behauptet worden war, daß sich Thälmann durch seine Reise nach Moskau am 1. August drücken wollte. Gut, unterlassen wir als mehr, daß Thälmann schließlich schon zurückgekehrt ist — brüden drückt er sich am 1. August dennoch ebenso wie am 1. Mai. Das ist ein altes Vorrecht der Kommunistenführerschaft.

langelang um den Reich langsamleitender Einberufen. 22 Personen wurden gefest, sieben sind verurteilt. Erst das alarmierte Militär konnte die Ordnung wieder herstellen.

der bekannte französische Politiker, wurde vor 15 Jahren, am 31. Juli, als Kriegsgegnere in Paris ermordet. Am 3. September 1859 in Caestre (Lain) geboren, war er Professor der Philosophie in Albi, dann in Toulouse. Jaures erstrebte einen Einfluß und bewirte 1890 den Eintritt der Sozialisten in das Kabinett Waldeck-Roussseau. 1904 gründete er die „Bereinigten sozialistischen Partei“, deren Organ bis 1920 die „Humanität“ war. Bei den Wahlen vom Mai 1914 erfolgreich, kämpfte Jaures bis zuletzt für den Frieden und fiel als erstes Opfer des Krieges.

Das Blutregiment in Litauen Mehrer Sozialisten hingerichtet.

Wars, 31. Juli. (Radiomeldung.)

In unternommenen Kreisen verlautet, daß von den vierzehn zum Tode verurteilten litauischen Sozialisten bereits mehrere hingerichtet worden sind und die übrigen mitgeteilte Begnadigung lediglich auf dem Papier fest. Man soll sich zu dieser papierenen Maßnahme durch die Empörung der europäischen Öffentlichkeit über die litauische Schandjustiz gezwungen gesehen haben.

München blamiert sich.

München, 31. Juli. (G. Droht.)

Die Stadt München wird zum Verfassungsstag wiederum mit vier verschiedenen Flaggen die besondere bayerische Eigenart gegenüber der ganzen Welt demonstrieren. Die höchsten Gebäude werden in Schwarz-Weiß, Weiß-Blau, Schwarz-Weiß-Rot und in Schwarz-Rot-Weiß beflaggt werden.

Ein sozialdemokratischer Antrag, nur in den verfassungsmäßigen Reichsfarben zu flaggen, wurde im höchsten Staatsratsauschuß abgelehnt.

Bauernaufstand.

Regio-Geb, 31. Juli. (Radiomeldung.)

In der Nähe von Kullcingo im Berg-Bezirk Haupten bewaffnete Bauerngruppen

gefabrigt. Alle Betriebe sollten ruhen. Der 1. August sollte als ein richtiger Auftakt für die Weltrevolution werden. In kürzester Frist aber merkten sie, daß in den Reihen der Arbeiterschaft für ihre Phantasie gar kein Verständnis vorhanden ist. Aus der Unertlichkeit zur Weltrevolution wird man mehr eine Stunde Arbeit zu tun mit anschließender Ruhegehung. Auch an diesem Morgen werden sich nur ganz wenige Arbeiter beteiligen. Die Volksgewissen werden morgen einen Privatbesitzer begrüßen haben, selbstverständlich mit kleinerer Mühe, die sich kein vernünftiger Mensch an-ort.

In Moskau scheint man einige Sorge wegen dem Ausgang der Wahlen zu haben. Werden die Kandidaten eine Weile, oder werden sie ein Erfolg? Lediglich Stalin, das alte Kaud, hat extra zu Wärdern Stalin kommen müssen, um dort Instruktionen in Empfang zu nehmen. Nun hat die kommunistische Zentrale am 1. August abends mit gutem Gewissen gesagt: „Wir werden unsere Hände in Unschuld. Alles komme auf ihn, der bolschewistische Jaren.“ Das heißt, laut wird man das nicht sagen, aber man wird es denken und bei dem Gedanken ruhig einschlafen.

Die deutsche Republik, immer noch wegen ihrer geographischen Lage und ihrer politischen Toleranz eine der stärksten Weltrevolutionen Moskau, wird den 1. August lächelnd an sich vorbeiziehen lassen. Sie hat die Hundstage überstanden, warum sollte sie sich vor dem politischen Produkt der Hundstage fürchten? Den Kommunisten würden wir gute Berater. Unseres Heils dürfen wir uns hoffentlich gewiß sein.

Max Falkenfeld

Aus Frankfurt a. O. wird unter dem 30. d. M. gemeldet:

Seute früh wurden der auch weiteren Streifen bekannte sozialdemokratische Reichstagsmilitar Max Falkenfeld und seine Gattin in der Nähe ihrer Wohnung selbst aufgefunden. Sie hatten gemeinsam den Freitod durch Selbstmord erlitten. Der Feuerwehr gelang es, mittels Sauerstoffapparaten Frau Falkenfeld vorläufig wieder zum Leben zurückzurufen, bei dem Manne aber waren die Versuche erfolglos. Auch Frau Falkenfeld liegt schwer vergiftet im Krankenhaus und die Ärzte haben wenig Hoffnung, ihr Leben zu erhalten.

Max Falkenfeld, der im 66. Lebensjahre hand, ist schon seit langer Zeit an Arteriosklerose schwer leidend gewesen. In dieser Krankheit, die ihn schließlich vollkommen arbeitsunfähig machte, ist das Motiv zu dem verhängnisvollen Schritt zu suchen. Falkenfeld war seit 1912 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und hand im Kampfe für die Rechte der Arbeiterbewegung stets in vorderer Front. Die Schikanen, mit denen ihn das alte System verfolgte, haben ihn nicht davon abhalten können, auf seinem Platz zu bleiben und unermüdet für das Wohl der notleidenden Massen zu arbeiten. Falkenfeld war, ebenso wie seine Gattin, von 1919 bis 1924 sozialdemokratischer Stadtdirektor in Frankfurt a. O. Sein Name als Verteidiger ist weit bekannt aus dem Reichstagsverhandlungen Reichstagsverhandlungen.

Ein großer Schwindel

Die Kommunistische Internationale veröffentlicht zum ersten Male einen Klassenbericht - Welchen Zweck verfolgt Wostok damit? Sie entlarven sich selbst

Die Kommunistische Internationale hat es als erstmalig seit ihrer Existenz für notwendig gehalten, einen Klassenbericht zu veröffentlichen, und zwar den Bericht für 1923.

In der russischen „Pravda“ ist darüber zu lesen, daß die Mitgliedsbeiträge (von 43 Sektionen der Komintern) für 1924 212 Mitglieder 1015 153,78 Rubel, die Sammlungen und Spenden 286 916 Rubel und die Einkommen aus Leasinggesellschaften um 180 104,5 Rubel betragen. Das sind zusammen 1488 871,24 Rubel. Dienen Einnahmen standen nach der bolschewistischen Rechnung Ausgaben in Höhe von 1446 785,11 Rubel gegenüber, und zwar für Verwaltungskosten 682 412,38 Rubel, Postausgaben 37 018,75 Rubel, Rollen für Angestellte und Propaganda 66 028 Rubel, Subsidien, Unterstüßungen für Parteitarbeiter und -Berater sowie Aufklärungsarbeiten 711 324 Rubel. Von sechs Sektionen der Komintern sind nach dem Bericht keine Zahlungen erfolgt, die übrigen Sektionen (hauptsächlich in Ostländer) waren 1923 den Zahlungen beraubt.

Warum veröffentlicht eine Klassenbericht?

Es wird damit offensichtlich an innen- und außenpolitisches Ziel verfolgt. Einmal will man den hungernden russischen Bevölkerung, die unter dem Joch der Steuer immer schwerer leidet, an Hand dieses fiktiven Berichtes beweisen, daß der bolschewistische Apparat der Komintern sich selbst unterhält und schließlich muß gegenüber der

kapitalistischen Welt, vor allem den Vereinigten Staaten von Amerika und England der Beweis erbracht werden, daß die Kommunistische Internationale und die Sowjetregierung miteinander nicht gemein haben, die Komintern ihr eigenes Budget besitzt und keine Zuschüsse aus der russischen Staatskasse erhält. Immerhin wird mit den vorstehenden Angaben der hochschätzigen Wirkung erzielt. Wer in der Welt wird glauben, daß die Kosten für die Vorbereitung der Weltrevolution in sämtlichen fünf Erdteilen, die Anstellung von Tausenden und aber Tausenden bezahlter Agenten nicht mehr als 65 028 Rubel verschlingen? Nicht einmal mit einem Bißchen dieser Summe dürfte die kommunistische Wahlarbeit bezahlt sein. Auch die Unterhaltung der kommunistischen Presse erfordert schon allein in Deutschland speziell wesentlich höhere Summen, als sie in dem sogenannten Klassenbericht für die gesamte kommunistische Presse und was sonst noch alles angegeben ist.

Es kann deshalb gar keinem Zweifel unterliegen, daß die bolschewistische Internationale als Instrument der russischen Regierung für Propagandazwecke jährlich Millionen und aber Millionen von den Gewerbetreibenden des hungernden russischen Volkes erhält und der von der Komintern veröffentlichte Klassenbericht ein großer Schwindel ist.

Wohin dann schwindelt die Komintern nicht?

genommen, die Sozialdemokratie angeworben. Doch bei etwaigen Zwischenfällen sehr zugegriffen wird, versteht sich von selbst. Für Unbestimmtheitsempfehle es sich, sich von den Demonstrationen fernzuhalten.

Lärmschaltungen zum 1. August.

Paris, 31. Juli. (Radiomeldung.)

Am Dienstag wurde in dem Gebäude der kommunistischen „Komunisten“ zum dritten Male ein großer Lärmgeschrei veranstaltet. Die bisher noch in Freiheit befindlichen Sozialisten und der neue Sozialistischer wurden beschuldigt.

Die von der Regierung angeordneten militärischen und polizeilichen Maßnahmen gegen die kommunistische Demonstration zum 1. August werden ab heute abend in Kraft treten.

Der Lenin in Berlin. Der mit dem Schlagschiff „Albert Seidler“ Dienstag abend in Hamburg eingetroffene schwedische Forschungsfahrer Sven Odin ist noch am gleichen Abend über Hamburg nach Berlin weitergereist, um wo er nach dreitägiger Aufenthalt nach Stockholm fahren wird, aber, wie das schwedische Fremdenblatt berichtet, nur für zwei Wochen. Dann reist er wieder nach Peking, um von da aus in Karakorummärschen zu seiner großen Expedition zu stoßen, die im letzten Jahresanfang auf ihren Führer wartet.

sch und aus vielen anderen politischen Proessen. Besonders verdient gemacht hat er sich um die Aufklärung der Vorgänge beim Rapp-Puff und beim Kärntner Puff. Vor wenigen Jahren verlor er seinen Sohn, der ebenfalls durch Freitod aus dem Leben schied.

Die Beichte wird morgen nach Berlin übergeführt und dort eingeleitet werden. Aller Voraussicht nach wird die Rache auch in Berlin befehle.

Falkenfeld hinterläßt einen 37jährigen Sohn, den bekannten Philosophen Hellmut Falkenfeld, der auch in unserer Zeitung des öfteren zu Wort gekommen ist.

Sörgelieb über die Ausschichten des 1. August.

Keine größeren Zusammenstöße zu erwarten.

Berlin, 31. Juli. (Radiomeldung.)

Der Berliner Polizeipräsident äußerte sich über den vermuthlichen Verlauf der für Donnerstag in Berlin geplanten Demonstrationen, daß der morgige Tag ruhig verlaufen werde. Er hält es für ausgeschlossen, daß es zu Zusammenstößen zwischen größeren Gruppen kommen könne. Die Polizei wird in stärkerem Maße auf der Straße zu sehen sein. Er habe jedoch davon Abstand

Ein Jahrzehnt englischer Bergbau

Von Heinrich Wiffler.

II.

Es ist reizvoll zu unteruchen, wie der englische Bergbau wirtschaftlich steht. Die Möglichkeit bietet eine gute Selbstkritik und Selbstkontrolle. Die englischen Bergwerksbesitzer sind verpflichtet, in besonderen Fragebogen genaue Angaben über Selbstkosten und Erlöse zu geben. Bereidigte Bücherrevisoren nehmen dann an Hand der Fragebogen Stichproben auf den Werken vor. Dadurch verfügt die englische Öffentlichkeit über eine gute Selbstkritik und Selbstkontrolle ihres Bergbaus. Die Ergebnisse werden kritisch zusammengefaßt und veröffentlicht. Nach dem Bericht sollen rund 96 Prozent der Werke von der Kontrolle erfasst sein. Ad die Richtigkeit einem gleich hohen Prozentsatz entspricht, kann hier nicht unterucht werden. Wichtig ist aber ist: Bergarbeiter, Parlament, Regierung und die englische Öffentlichkeit sind davon überzeugt, daß die Kontrolle ein genaues Bild über die Lage im Bergbau gibt. Folgende Tabelle gibt Aufschluß über die beschäftigten Bergarbeiter, Kohlenproduktion und Absatz in Millionen Long-Tonnen und über Selbstkostenverbrauch und Deputatante (in Millionen Tonnen):

Jahr	Beschäftigte Bergarbeiter	Erzeugung Kohle	Verbrauch Kohle	Deputatante
1920	1 185 108	229,06	206,27	23,87
1923	1 104 694	262,44	240,34	24,08
1925	1 104 512	235,08	214,35	20,74
1927	1 101 826	241,14	221,81	19,35
1928	880 585	229,51	211,49	18,03

Die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter hat von 1920 bis 1928 um 300 000 abgenommen. Der Hauptrückgang erfolgte von 1925 an 1927. Dazwischen, im Jahre 1926, lag der Streik, nach welchem 180 000 Mann nicht wieder zur Bergarbeit zugelassen wurden. Dagegen die Beschäftigung 1928 gegen 1920 um 300 000 abgenommen hat, ist die Kohlenproduktion auf gleicher Höhe geblieben. Warum steigt sich die auch im englischen Bergbau vorgenommene Rationalisierung wieder. Auch im Kohlenverbrauch, der bedächtig gegen 1920 gestiegen ist, findet eine moderne Methode der Anlagen ihren Ausdruck. Die Möglichkeiten der Rationalisierung sind aber im englischen Bergbau nicht längst nicht erschöpft. Darüber muß man sich klar sein. Nachfolgende Aufstellung gibt nun über die Selbstkosten, Erlöse, Gewinne, beziehungsweise Verluste per Tonne Absatz Aufschluß:

Jahr	Selbstkosten		Erlöse		Gewinn (+) / Verlust (-)
	Schilling Pence	Schilling Pence	Schilling Pence	Schilling Pence	
1920	34	6,48	37	7,17	+ 3 0,94
1923	17	8,34	19	10,77	+ 2 3,48
1925	18	8,87	17	9,21	- 0 10,86
1927	15	8,15	15	1,99	- 0 6,16
1928	14	8,12	13	4,08	- 0 9,04

Die vom Staat gewährten Subventionen ab 1. August 1925 find bei dieser Berechnung außer acht gelassen worden, weil sie mit den reinen Selbstkosten und Erlösen nichts zu tun haben. Sie betragen, auf die Abgabtonne berechnet, 1 Schilling 4,07 Pence im 3. Vierteljahr.

Die größte Bibliothek der Welt,



die Staatsbibliothek in Leningrad, ist durch Erweiterung mehrerer Privatsammlungen auf 3 Millionen Werke angewachsen. Die Bibliothek, deren hinterste Sammlung unser Bild zeigt, enthält auch u. a. 200 000 Originalmanuskripte.

Wiedererfundene Handschriften. In Köln wurden in einer leeren Kiste mit Gerumpel und Etzsch mehrere wertvolle handschriftliche Dokumente gefunden. Ein Schloß der Prof.-Anstellung waren sechs dem Gutenberg-Wesen in Mainz gehörige handschriftliche Dokumente im Werte von 200 000 M., darunter das Gesetzbuch Karls des Kühnen, auf unerklärliche Weise verschwunden. Jetzt wurden drei dieser Handschriften einem Kölner Händler vorgelegt mit dem Ersuchen, Auskunft über die Werte zu geben. Der Sohn des Händlers, der eine Zeitung in einem Kölner

Spektationsgeschäft beschäftigt war, hatte die Schriften kürzlich in einer leeren Kiste mit Gerumpel und Etzsch gefunden. Auch die übrigen drei Handschriften sind in alten Ritten bei der Spektationsgesellschaft gefunden worden. Die wertvollen Handschriften konnten dem Gutenberg-Wesen in Mainz inwieweit wieder zugesetzt werden.

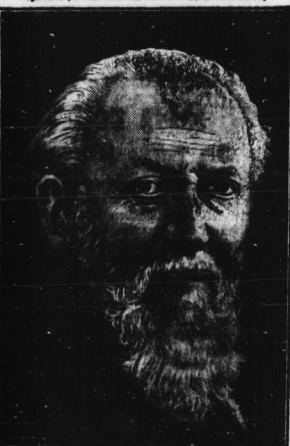
Wir sollen acht haben auf die Zeichen der Zeit. Nicht im Vergewöhnen der Gelehr liegt das Mittel gegen die Wetter der Zeit, sondern in der modernen Erkenntnis. Die Zeit d. Reiter.

Das schwarze Chicago.

Das „Schwarze Chicago“ gewinnt immer mehr Bedeutung im öffentlichen Leben der Welt als Chicago. Dieser schwarze Stadtteil hat heute schon 350 000 Einwohner. Als sich seinerzeit Regier in einem Stadtteil von Chicago ansiedelten, nahmen 100 000 hundertprozentige Amerikaner an diesem Junoabend heftigen Anstoß, verteilten ihre Häuser und vertrieben einen anderen Stadtteil, wodurch Regier Gelegenheit hatten, für billiges Geld gute Häuser zu erheben. Heute hat sich die schwarze Stadt endgültig konsolidiert. Schwarze Polizisten stehen an den Straßenecken und regeln den Verkehr. Mit Genehmigung sehen Regier zu, wie schwarze „Katos“ auf den Hint der schwarzen Polizisten balzen müssen. Die Schwarzen besitzen aber nicht weniger luxuriöse Autos, und viele von ihnen wohnen in herrlichen Villen, die an Pracht hinter den pomphaften Häusern der Weißen nicht zurückbleiben. Das schwarze Chicago besitzt ein eigenes Theater, das Regal-Theater, in dem sowohl Diktation, als Schauspiel, Bühnenarbeiter, Schlichter und Portiers schwarz sind. An der Spitze eines ausgezeichneten schwarzen Symphonieorchesters steht ein Regier, ein schwarzer Musikant, der Regier in der Regierung des schwarzen Chicago als Musikant tätig ist und als solcher von weißen Sängern nicht umsonst gefürchtet ist. Vor kurzem ist in der schwarzen Stadt ein neuer, riesiger Theaterpalast eröffnet worden, in dem man die größte und lebendigste Jazzmusik genießen kann.

Jugendpreis deutscher Erzähler. Jedes Jahr verteilt der Verband deutscher Erzähler gemeinsam mit der Deutschen Dichtergemeinschaft in Berlin einen Preis in Höhe von 10 000 Mark im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Kultur und Volksbildung für die besten Erzähler eines Jahres unter 40 Jahren. Diesmal hat sich das Schickschermittel, bestehend aus Hanns Martin Elfer, Georg Engel, Max Boerke, Julius Beferen, Jakob Schäfer, Hermann Siech und Wilhelm Wachs für den Roman „Das Rind und die Hundmaie“ von Billy Hohenstein aus Darmstadt entschieden. Das preisgekrönte Werk wird von der Deutschen Buchgesellschaft auf den Reichstagsfeier in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Prof. Dr. Otto Wallach



Der im Jahre 1910 den Nobelpreis für Chemie erhielt, feiert sein 63jähriges Doktorjubiläum. Otto Wallach ist 63 Jahre alt und hat als Chemiker durch seine Forschungen über ätherische Öle und Nierstoffe den Anstoß zur Entwicklung der deutschen Nierstoffindustrie gegeben.

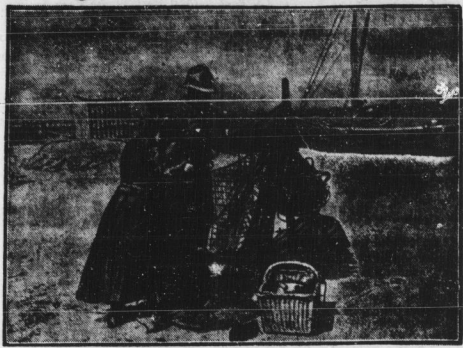
Wallach. Am Donnerstag, dem 1. August, abends 3 Uhr, findet im Remmertschützenhaus die diesjährige Hauptversammlung der Nierstoffindustrie statt. Die Nierstoffindustrie ist ein wichtiger Industriezweig der deutschen Nierstoffindustrie. Die Nierstoffindustrie ist ein wichtiger Industriezweig der deutschen Nierstoffindustrie. Die Nierstoffindustrie ist ein wichtiger Industriezweig der deutschen Nierstoffindustrie.



Blatt der Frau.



Ferien an der Office



Zwei, die auch am Bobstrand ihre gemohnte Kleidung tragen. Ein Arbeiter flüchtiger mit seiner Frau beim Reiten der Rehe.

Der perfekte Chemann

Ein idealer Gatte muß 143 Vorzüge besitzen - Verlesungen und Prüfungen in Schewissenschaft - Kindergärtnerei, Motorenführer, Maschinenführer - Was man von der perfecten Ehefrau verlangt - Ehebruch kann vermieden werden - Immer liebendwürdig!

Alles auf der Welt will gelernt sein; auch wie man ein perfecter Gatte oder eine perfecthe Ehefrau wird. Diese Wissenschaft gehört nicht zu den leichtesten Unterrichtsgegenständen. Während es aber bei uns bestenfalls Eheberatungsstellen gibt, ist man jenseits des Ozeans schon weitaus weiter; man hört an einer amerikanischen Universität regelrechte Kollegien über die Ehewissenschaft. Sogar Prüfungen muß man ablegen; und beizutun darf im Sinne dieser Wissenschaft nur, wer die Prüfung zumindest mit „gut“ bestanden hat. Um ein vollkommener Chemann zu sein und die Rolle „Ehrgeiz“ zu erziehen, muß man nicht weniger als 143 Dinge können. Hier sind nur die wichtigsten: Der vollkommene Chemann muß ein idealer Liebhaber, aber auch ein ebenso idealer Arbeiter sein. Er muß sich ebenso gründlich auf die Pflichten von Kindern verstehen wie eine geprüfte Kindergärtnerin; er muß sie baden können, sie richtig in die Windeln packen, muß sie anziehen können, sie füttern, geben und sprechen lehren und ihnen jeder eine moralische, intellektuelle und religiöse Erziehung geben können. Weiterhin muß er aber ein unermüdlicher und gewandter Motten- und Fliegenfänger sein, ein wahrer Ritter Georg im Kampf mit den Insekten. Das Wichtigste: er muß ein guter Verfolger sein. Dazu gehört aber nicht nur, daß er viel verliert; er muß auch Gas- und Wasserrohre reparieren, Dächer sehen und reinigen, Fenster und Türen in Ordnung halten können. Er muß seiner Familie nicht nur die nötige neue Kleidung kaufen können, sondern auch die alte, abgetragene zu guten Preisen verkaufen; er muß sie aber auch vor Wotten schützen und darauf achten, daß sie nicht durch allzu großes und starkes Licht die Farbe verlieren. Er muß natürlich auch verstehen, mit Ehebuch und Wechseln umzugehen. Er muß Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände schenken können, er soll möglichst zu Hause nicht auf den Teppich oder Fußboden fallen lassen. Selbstverständlich verlangt man von ihm die Fertigkeit, auch die Gardinen anzubringen und wieder

abzunehmen, ebenso, wie er auch fähig sein muß, alle im Hause vorkommenden Reparaturen selbst vorzunehmen. Besondere Wert wird darauf gelegt, daß er betriebliehen Charakter ist, daß er versteht, den Frieden und die Harmonie des Hauses zu wahren und zu erhalten. Er muß ein Ansehen an Selbstbeherrschung sein, sein Temperament nur rechten Zeit zeigen können und so die Fehler seiner Frau und seiner Kinder mildern und ausgleichen. Aber die Frau muß immerhin einige Eigenschaften aufweisen, wenn sie als ideale Ehefrau gelten will. Dazu gehört vor allem, daß sie eine sich fähig gleich bleibende Liebenswürdigkeit an den Tag legt. Diese darf sie auch dann nicht verlieren, wenn ihr Mann unerwartete Gäste mit nach Hause bringt; sie muß sich dann im Geegenteil noch besser benehmen als sonst. Sie darf sich, selbst wenn sie müde ist, nicht gehen lassen, sondern die übliche Saune, die aus der Müdigkeit entspringt, unterdrücken; denn daraus entspringen die meisten Missstimmungen, Verstimmungen und häßlicher Streit. Sie muß ferner mit ihrem Wirtschaftsgeld auskommen. Die Schlafzimmer müssen bis elf Uhr brennend in Ordnung sein. Sie muß es vermeiden, ihrem Gatten gleichförmig-eintönige Mahnungen vorzusetzen. Auch hat sie beizutun dafür zu sorgen, daß für den Winter genügend Feuerung vorhanden ist. Während der Arbeitszeit soll sie keine langen Zeilphongsprache führen. Sie soll auch selbst auf den Markt gehen und frisch aufheben, um das Frischfleisch des Mannes selbst zu bereiten oder wenigstens die Zubereitung zu überwachen. Sie soll auch wissen, wo die Kinder sind. Und nicht zuletzt: sie soll immer nett geüßelt und nicht unzufrieden sein; auch wenn niemand zugegen ist, als ihr Mann. Das ist das Geheimnis der erfolgreichen Ehe, das zwar nicht mehr ganz neu ist, dafür aber, wie die Scheidungsstatistik beweist, in der Praxis noch wenig bekannt zu sein scheint. Welche Tugenden können auf weiß beschriftet — man wird es ja wohl keine Ehe mit Meinungsverschiedenheiten mehr geben.

Die lieben Kleinen.

Vor einem Ständesem. Vormittags elf Uhr. Ein paar Unerfahrene haben sich bereits an diesem sonnengelegneten Morgen „unglücklich gemacht“, und nun ist gerade wieder ein Paar, von schwarzgestrebeten Trauzeugen treulich begleitet, im Innern des Hauses verschwunden. Auf den Steinplatten, die zum Vorkof führen, spielen zwei Kinder, ein Junge und ein Mädel, etwa sechs- und siebenjährig, schön, weiß, „Kognaken“, heute aber „auf sein“ wachsam und in weißer, launischer Bodentuch. Ihre anfangs still-befaulischen Spielarten plötzlich, ohne spurbarsten Überlegung, in eine hitzige Kontroverse aus, die sich schnell zu einer bemerkenswerten, von General begleiteten Prägellei steigert.

„er macht bloß, daß Ihr scheu nicht wekommt, sonst geht's aber 'ne mächtige Wacht!“ Die Kinder stehen einen Augenblick stumm, dann schüttelt der Junge energisch den Kopf: „Ne“, sagt er kühl, „hier geht's nur nicht weg.“ „Was soll das heißen!“, schreit der Vortner, „verdammt Euch, aber 'n bißchen halt!“ „Wir gehen aber nicht“, piepst nun auch das Mädelchen. „Wir dürfen nicht.“ „Wieso dürft Ihr nicht?“, berudert sich nun der Vortner. „Na, weil wir doch hier warten soll'n“, piepst die Kleine. Der Vortner schüttelt das bemühte Haupt: „Auf nun sollt Ihr denn warten“, löschert er inquisitorisch. Da richtet sich der Knirps stolz auf, und indem er auf die Tür weilt, hinter der vor wenigen Minuten das Dodegetispaar verschwunden ist, sagt er dornurloslich: „Na, auf Muttern. Wir sind doch die Kinder von der Braut!“ —z.

Sie vergift sich

Von Alexander von Sacher-Masoch

Ich kenne einen alten Herzeiglichen General. Er ist ein Vortner, schimpft auf die schlechten Zeiten, liebt mit Vorliebe Karl May und Coopers - Lederstrumpf - Geschichten, sammelt Briefmarken und raucht aus langstieligen röhrenförmigen orientalischen Labale. Eines Abends besuchte ich ihn. Die Dämmerung kam und wir saßen und im kleinen Raucherzimmer gegenüber und pafften blauen Rauch vor uns hin. Draußen fiel einträucher Regen; nur selten klapperten die Schritte vereinzelter Passanten vorbei oder türschte ein Wogenschiff durch die Luft, als kämpe er mit einer Achse nach fliegend an. „Am — am, mein Junge“, meinte er, auch ich war einmal jung.“

Ich nickte zustimmend, denn ich wußte, daß er nun eine Geschichte vorbringen würde, eine Geschichte aus seiner Jugend. Ich täusch mich nicht, denn er saß mit der Hand wie abwesend durch die Luft, als kämpe er mit einer Krone Erinnerungen, und begann: „Zum Herbst, Jungen, das war eine wunderbare Saison damals Anno 1888. Ich lag als Blüthener Leutnant in den Karpaten mit acht Mann, oberhalb Uffola, wo der Leufel und Gorte Raucht sagt. Wir sollten Gernellungen machen. Außerdem hatte ich meinen Diener mit, Pavel Janku, einen sommerprossigen, zehnjährigen Wallachen. Am achten Tage brach der Sturm los, ein Sturm, wie er nur in den Karpaten möglich ist, der schwere Baumstämme durch die Luft wirbelte und die Dächer der Berggäulen wie Papierflächchen abblotzte.“

Zwei Tage später war es windstill, still und o. d. Ich streifte mit meiner Wache durch den Gornwald. In einer Richtung ließ ich auf ein Eigenverloren. Supuj, der Hauptling, prägte gerade ein Mädchen. Es konnte seine Tochter sein oder auch eine Angehörige seines Stammes, denn diese Hauptlinge haben Gewohnheit ihre Söhne und Töchter zu verheiraten. Sie mußte ein wenig vieljährig verheiratet sein, wie man hört nur die Karpaten Schläge, die den nackten Körper trafen. Somit herrschte vollkommene Stille. Supuj prägte, gewöhnlich jeden Vorteil wahrnehmend den der windende Körper bot, die widrigen Gerüche, bunt aufgezuckten Gestalten sehen sich liegend im Kreise herum und saßen zu alle schweigend, auch das Döner, ein junges, schwärzliches Mädchen von herrlichen Formen, gab keinen Laut an sich. Ich tief die Gruppe an. Einige erhoben sich,

um mich zu begrüßen, auch Supuj wandte den Kopf und grinste mir zu, jedoch ohne die Zustimmung zu unterbreiten. Erst als er die meine Meinung nach angemessene Portion angeteilt hatte, hielt er inne und ließ das Mädchen los. Ihr Körper war mit blutunterlaufenen Streifen. Sie schüttelte sich wie ein nasser Hund und lächelte mir befehlungslos zu. Ich stand sprachlos vor soviel Selbstbeherrschung.

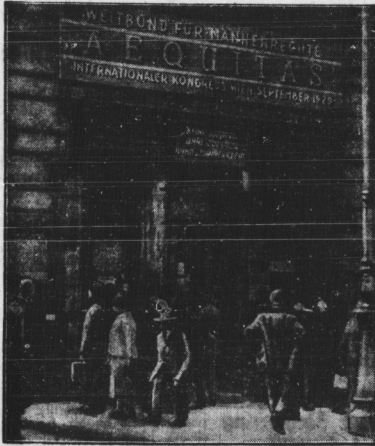
Supuj machte eine einladende Geste, näherzutreten. Erst später, als nach Austausch der verschiedenen Höflichkeitformen das Gespräch im Gange war, erfuhr ich den Grund des eben Geschehenen. Es handelte sich um einen Frauenraub. Ein junger Soldat des Grenzpfeifers hatte Mira für drei Monate entführt. Die Mira mußte drei harte Jahre mit dem Bißde Maria Theresien natürlich, anderes Geld wurde nicht genommen und kam dem Stammeshauptling zu. Für diese drei Jahre war nun Mira für drei Monate an jenen Soldaten verheimlicht gewesen und hatte ihn gegenüber alle Pflichten einer Dienerin und Geliebten zu erfüllen. Mira hatte nun auch aller Anforderungen in vorbildlicher Weise genügt; nur in einem Punkte wurde sie verstoßenerfüllt. Sie war nämlich — anscheinend dem Serpensgefäßchen beeinflusst — einen Tag länger bei jenem Jüngling geblieben als ausgemacht war. Eine solche Pflichtverletzung mußte natürlich bestraft werden!

Supuj zeigte und sagte dann wie entschuldigend: „Sie ist noch etwas jung, Herr Vortner, zwölf Jahre erst — —“ dann machte er eine einladende Geste zu dem Mädchen hin und meinte: „Drei Jahre, Herr Vortner, sie ist wieder zu haben.“ Und Mira bligte mich lödend mit ihren weichen, schimmernden Wimpern an und machte schmerzliche Augen.

„Am — am, mein Junge, ich war damals neunzehn Jahre alt, verheiratet, aber droben in den Karpaten, und es gab oft Sturm, daß man tagelang nicht aus der Berode konnte. Ich griff also in die Taschen und holte drei harte Jahre hervor. Supuj prägte die Heilstände beim Feuer und bis hinein, um ihre Schönheit zu ermitteln. Und Mira war die anhänglichste, sanfteste Geliebte, die man sich denken kann. Am letzten Tage des dritten Monats ist sie mir nämlich abhandlungslafen. Sie hatte sich die Kehle gemerzt und wußte bereits, daß man nicht nach dem Herzen gehen durfte, ein im Leben weiterzukommen.“

Der alte General schloß. Draußen regnete es noch immer.

Weltbund für Männerrechte



Im Herbst tagte in Wien der Internationale Kongreß des „Weltbundes für Männerrechte“, der einige tausend Mitglieder zählt und dessen Hauptgeschäftsstelle in Wien unter Bild liegt.

„Geübte“ Wohnungen. Der Vortrab der Pariser Arbeiter besichtigt sich jetzt mit dem Braubren der „geübten“ Wohnungen. Warum sollen wir nicht im Sommer unser Zimmer kühlen, wie wir es im Winter heizen? Fragen sie, und sind im Begriff, „geübte“ Wohnungen zu bauen. Die Arbeiter gehen noch weiter und arbeiten ihr „geübtes“ Luft-System“ so aus, daß jede gewünschte Temperatur, auf Verlangen sogar parfü-

miert, zu erhalten ist. Auch für die unzerstörten Säulen Lage im Sommer soll gesorgt werden, sowie für warme Gerüst- und Frühlingstage. Dem abgeplanten Vorkämpfer wäre somit die Möglichkeit gegeben, an heißen Tagen kühl, erfrischende Luft, geloben mit dem Wohlgeruch eines Kiefernwaldes oder, wenn eine fröhliche Atmosphäre gemischt wird, Dampfkraft mit salziges Diffe einzunehmen.



Intensive Wohnungsbeschaffung
Die Tätigkeit der Merseburger Bau-Gesellschaft im Jahre 1928.

Vor kurzem brachten wir einen Bericht über die Flachbauwohnung der Merseburger Bau-Gesellschaft hinter der Reineckstraße, wodurch unsere Leser auf die Arbeit der Merseburger Bau-Gesellschaft aufmerksam wurden. Ueber das gegenwärtige Wirken dieser Gesellschaft soll der folgende Bericht Aufklärung geben.

Im Jahre 1928 konnte die Merseburger Bau-Gesellschaft wieder ihrer Gründungsaufgabe, den Merseburger Bürgern gute Wohnungen zu schaffen, in großem Maße gerecht werden. Nach Fertigstellung der Flände-Erdlung im Jahre 1921 machten die Inflation und die Schwierigkeiten der Selbstbeschaffung auch der Bau-tätigkeit der Merseburger Bau-Gesellschaft ein Ende. Daraus wurde die Schaffung neuer Wohnungen direkt und indirekt durch Erträge von Grundstücken und Vermittlung von Haus- und Grundbesitzern gefördert. In eigener Regie wurden in den Jahren 1922 bis 1927 insgesamt 21 Einfamilienhäuser am Rotenbrückenrain - Plande - Thietmar und Jahnstraße gebaut.

Ende 1927 war es möglich, im Westen der Stadt, hinter der Reineckstraße gelegen, ein größeres Terrain zu erwerben. Hierfür wurde ein Bebauungsplan aufgestellt, der eine dreiflächige Randbebauung am Rotenbrückenrain und am Sackgänger vorst. Das Hintergelände füllt die schon besprochene Flachbau-siedlung aus. Die Häuser sind als Einfamilien-häuser gebaut, jedoch so eingerichtet, daß zur Zeit bis zur Fertigstellung der Wohnungsnot zwei Familien darin Aufnahme finden. Ein einfach ausge-bauter Wohntrakt mit breiten Vorgärten liegen diese Wohnungen sämtlich in der Ost-Westlage. Sonntags und feiertags sind diese Wohnungen, deren Wert noch dadurch erhöht wird, daß zu jedem Hause ein etwa 200 Quadratmeter großer Garten gehört. Zwischen den einzelnen Gruppen sind noch Grünstreifen angelegt, die mit 22 Meter Breite die Befestigung mit mehreren Baumreihen gestattet. Das gesamte Gelände soll 450 Woh-nungen umfassen, 112 Wohnungen in 56 vor-läufig Zweifamilienhäusern und 28 Wohnungen in den dreigeschossigen Häusern am Rotenbrückenrain sind fast fertiggestellt und zum Teil schon bezogen.

Für die Ausführung der Arbeiten wurden alle technischen Neuerungen, soweit dieselben zweckdien-

lich erschienen, herangezogen. So wurden Hoch-automaten und Förderbänder verwendet, wodurch außer einer besseren Aufnahmefähigkeit des Aufbauges auch eine Verbilligung des Aufbauges erzielt wurde. Statt der Holzbohlen wurden Mastbohlen, welche die denkbar größte Stützeleistung bieten, eingebaut. Als Fußbodenbelag wurde Sinterstein verwendet. In den Dachgeschossen sind Decken und Wände zum Teil mit feuerfesten Asbestplatten belegt worden. Die Zimmerarbeiten erfolgten in eigener Regie, während die Bauten von den Firmen Georg Dornburg und Schmidt ausgeführt wurden.

Weltere Bauvorhaben werden in der Plande-straße durch Schaffung von Wohnungen für Regierungsbeamte ausgeführt. Auch hier sind schon einige Wohnungen bezogen.

Für das Jahr 1929 ist in erster Linie beabsichtigt, die Flachbau-siedlung zu erweitern und dort wie im Vorjahre circa 100 neue Wohnungen zu errichten bzw. in Angriff zu nehmen.

Auch für das neue Geschäftsjahr wird die Merseburger Bau-Gesellschaft führend in der Beschaffung neuer Wohnräume sein.

Auf zum Parteifest in Bapitz.

Am 2. August, dem 10. Jahrestag der Sozialdemokratischen Partei des Reiches, findet in Bapitz ein Parteifest statt.

Am Samstag, dem 3. August, feiert die Ortsgruppe Bapitz ihr 25-jähriges Bestehen. Trotz der ungenügenden Zeit rufen wir die Ortsgruppen auf, Delegationen nach Bapitz zu entsenden. Die Bapitzer

Gesellen haben uns noch nie im Stich gelassen, darum tut auch ihr eure Pflicht.

Außerordentlich: ab Merseburg 18.24 Uhr, ab Halle 19.18 Uhr nach Schkeuditz, ab Dürrenberg 18.34 Uhr, ab Kötzschau 18.42 Uhr, ab Großschönau 18.48 Uhr nach Leipzig, von da mit Straßenbahn nach Bapitz oder mit der Bahn ab Leipzig 19.47 Uhr nach Schkeuditz, von Schkeuditz mit der Straßenbahn nach Bapitz oder zu Fuß in 25 Minuten.

Die Veranstaltung findet im Gasthof zur Landesgrenze statt.

Rückfahr ab Schkeuditz nach Leipzig 0.07 Uhr, ab Bapitz nach Corbeia 0.41 Uhr, ab Schkeuditz nach Halle 0.54 Uhr, ab Halle nach Merseburg 1.24 Uhr.

Am Sonntag findet anschließend an das Parteifest ein großes Kinderfest statt. Für eventuelle Lieberachtung ist gesorgt.

Wir ermahnen rege Beteiligung. Auf nach Bapitz! Der Unterbezirksvorsitzend.

Kreis Quercy u. Umgebung

Rücheln. Die Gartobstverpackung des städtischen Obstanbanges erbrachte die Summe von rund 546 Mt.

Zähler. Kauferei auf dem Rinder-fest. Zu einer Kauferei kam es am Sonntagabend gegen 10 Uhr auf dem Zangengraben des Rinder-festes. Ein ausländischer Mann schlug aus geringfügigem Anlaß im Zelt und auf dem Plage blin-dlings um sich und ließ sogar einigen Festteilnehmern in Arme und Beine. Schließlich machte man Barmen los und „verloß“ sich nach Erzie und Roden. Das bis dahin harmlos verlaufene Ereignis war

Kauf u. Reparatur
bald Fachmann
A. Bohnenkamp
Leipzig-Teichweg 12

REKLAME
Druck-sachen
schnell und gut
liefern

Hall. Drucker-
Gesellschaft mbH.
Gr. Märkerstraße 6

Preiswerte
gut gearbeitete
Sofas
55,- 85,- 107,-
115,- 135,-
145,- RM.
Ruhobetten
35,- 45,- 50,-
55,- 65,- RM.
Große Auswahl
Jugendstils
Möbelhaus
Albrechtstraße
87

Eine sorgsame Pflege, 8-10 Monate dauernd, gibt einem

Emmentaler

von

bester Qualität

den ausgeprägten, würzigen Wohlgeschmack und die beliebte Saftigkeit

Pfund **1,40** Mk.

F.H. Krause

Kauft nur bei unseren Inferenten!

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über die Mietzinsbildung in Halle.

Auf Grund der zweiten Verordnung über Betriebskosten in der gesetzlichen Miete vom 3. Juli 1928 (Brau. Ges.-Samml. Seite 83) erhöht sich infolge der nach dem 1. Oktober 1927 eingetretenen Erhöhung der vom Grundstückseigentümer erhobenen Gebühren für die Zuführung der Wirtschaftsmasse in die städtische Straßenentwässerung mit Wirkung vom 1. August 1929 ab die gesetzliche Miete für den Stadt-kreis Halle um 0,3% der reinen Friedensmiete.

Halle a. S., den 30. Juli 1929.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. August 1929 wird die bahnamtliche Aufstellung der Güter- und Frachttarife auf die Orte **Büchschütz, Reheborn, Bruckdorf, Büßberg und Canena** ausgedehnt. Der bahnamtliche Rollgebietsplan ist bei den Reichs-bahndienststellen, bei dem bahnamtlichen Rollfuhr-unterschiede und bei den bahnamtlichen Rollfuhr-stellen sowie bei den Bahnhöfen einzusehen. Die Rollgebühren sind vergrößert, das Anhalten von Güter- und Frachttariffahrern zur Bahn ebenfalls aus-zuführen. Als bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer ist die Firma **G. Vetter & Co., Bahnhofsplatz Halle a. S., Sackgäßchen 10**, bestellt.
Halle a. S., den 31. Juli 1929.
Reichsbahn-Verkehrsamt.

Danksagung.
Jedem, der an **Rheumatisms, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gernfolgendes mit, was meine Frau ignell u. billig kurierte. 15 Bg. Rüd-porto erbeten.
Hans Müller
Dresdenerstr. 590
Reuplätze Markt 12.

Der stetig wachsende Kreis meiner Stammkundschaft ist der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit

Konfektionshaus
Ernst Rauch - Leuna
Gesch.-Führung: H. K. Müller

Auf Wunsch Zahlungsvereinerung

Möbel
Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche, Sofas, Chaiselongues sowie alle Einrichtungsgegenstände billigst. Preise
Otto Bernhardt
Herrenstr. 19
(Ecke Kuttelhof)

Fundfachen-Verkauf
Am Freitag und Sonnabend, dem 2. und 3. August 1929, von 9 Uhr an, findet in meinem Fundbüro, hier, **Unterdrüppen (Gangung Wallfischer-straße)** öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen, u. a. aus Versteigerung am 10. März 4. Februar, 1. März 1929, statt.
Rechtsabhandlung.
Famillendruckmaschinen
leiert ignell, lauter und preiswert
Halle'sche Druckerei-Gesellschaft
m. b. H., Große Märkerstraße 6.

Gewerkschaftshaus
Halle, Mars 42-44
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm
Vorzügliche Küche
Saubere Übernachtung

Nur bis 9. August! Das 1. Mal, daß der großzügige, reisende 4-Maschinenbetrieb des **Circus J. Busch** in Halle a. d. Saale spielt!

Der klassische großzügige **Circus J. Busch** Der Circus wie er sein soll!
Halle a. d. Roßplatz

Morgen Donnerstag 8 Uhr Eröffnung

Circus-Spielplan von 3 Erdteilen
sowie der Schlager vom Jahre 1929

Circus unter Wasser

Ueber 300 Mitwirkende:
Prankaufzüge von Menschen und Tieren. 3 Musikkapellen.

Großes Manegen-Ausstattungsstück in 5 Akten: Halle-Hollywood

Busch ist der einzige große reisende Circus, der Wasser-pantomimen bietet, die dafür erforderliche technische Ein-richtung ist an sich allein eine Sehenswürdigkeit

Folgende Tage
abds. 8 Uhr: Vorstellungen mit stets wechselndem Spielplan. Sonnabend, Sonntag u. Mitt-woch 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Nachmittags halbe Preise für Kinder.

Völker- und Tierpark verbunden mit Besichtigung des Marstalles. Künstler- u. Dressur-proben. Tagelager Konzert der Kosaken-kapelle, Indianer und Cowboys.
Vorverkauf: Zig.-Gesch. Steinbrecher & Jasper, Rathausstraße (am Markt), Forstweg 25/29 sowie ab Donnerstag nachmittags 4 Uhr an den Circuskassen.

Eins steht fest:
Gut und billig sind

Methner-Gardinen

Dekorationen / Stores / Bettdecken
u. im Umgehung jeder unnötigen
Verteuerung

Vertrieb von Erzeugnissen
Hof- u. Gardinen-Fabrik
Georg Methner & Co.
Halle (Saale)
Leipziger Str. 87
(Ritterhaus)

enden
traus,
nieder
urden
nfen,
auf-
stipig
rühre
einen
sthe-
ie in
Dritte
Die
der
Im
ein
Ge-
und
Dent-
ema
Als
nge-

1925, 3 Schilling 0,37 Pence im 4. Vierteljahr 1925 und 2 Schilling 9,62 Pence im Vierteljahr 1926. Dadurch veranlaßt sich die sich an der Gegenüberstellung der reinen Selbstkosten und Verkaufserlöse ergebenden Verluste zu Ueberbeträgen auf Kosten der Steuerzahler. Der Lohnanteil an dem Verkaufserlös der Long-Tonne betrug 29 Schilling 8,02 Pence im 1. Vierteljahr 1921 und im 4. Vierteljahr 1921 nur noch 15 Schilling 9,99 Pence. Dagegen war ein 12wöchiger Streik geführt worden, in dem die Bergarbeiter unterlagen. Der Lohnanteil ist dann von Jahr zu Jahr weiter gesunken. Einmal durch festen Druck auf die Löhne und dann auch durch Ansteigen des Förderanteils. Vor dem Beginn des letzten großen Streiks im 1. Vierteljahr 1926 betrug der Lohnanteil im Verkaufserlös 12 Schilling 3,88 Pence der Long-Tonne und im 4. Vierteljahr 1928 9 Schilling 2,21 Pence. Es ist somit festzustellen, daß der Lohnanteil an dem Verkaufserlös einer Long-Tonne vom 1. Vierteljahr 1921 bis zum 4. Vierteljahr 1928 um 20 Schilling 5,21 Pence gesunken ist. Steter Druck auf den Lohn und ansteigende Förderung haben dies bewirkt.

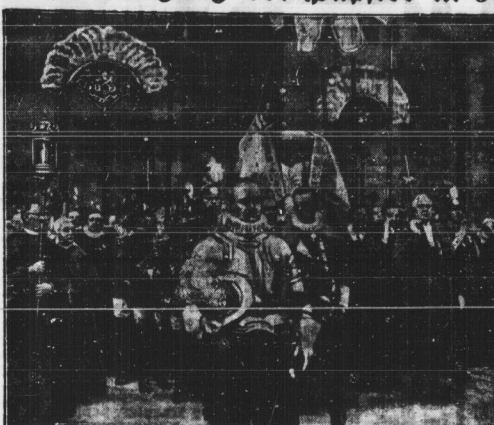
Wenn nun auf das volle Jahr 1928 bezogen ein Verlust von 9,04 Pence — ungefähr 75 Pfennige — je Abtatonne festgestellt werden kann, so ist doch nicht zu verkennen, daß sich die Lage gebessert hat. Die Verluste, die im 2. Vierteljahr 1928 noch 1 Schilling 5,02 Pence betragen, waren im 4. Vierteljahr bis auf 2,87 Pence ohne Abtatonne gesunken und sollen nach Mittermeldungen im Jahre 1929 fast ganz verschwinden sein. Nach der Selbstkostenstatistik ist es gelungen, die Holz- und Betriebsstoffkosten wesentlich zu senken. Sie haben im 1. Vierteljahr 1921 auf die Abtatonne berechnet 6 Schilling 9,85 Pence betragen gegen 2 Schilling 5 Pence im 1. Vierteljahr 1928. Im 4. Vierteljahr 1928 betragen sie nur noch 1 Schilling 6,79 Pence. Daß diese Kosten so wesentlich gesenkt werden konnten, ist nicht allein auf Preisentfall für Holz- und Betriebsstoffe zurückzuführen, sondern auch auf sogenannte negative Rationalisierung. Man hat bei den Abbau von Hängen und Gruben einzelstell, die viel Holz und andere Materialien erforderten. Die Rentabilität des Bergbaues in England könnte fernerhin noch weiter gehoben werden, wenn man sich entschließen würde, die in der Erde lagernden Mineralien zum Staats-eigentum zu erklären. Heute gehören sie dem Oberflächengrubenbesitzer, der sich für den Abbau der Kohlenflöze bezahlen läßt. Im Durchschnitt wird die Abtatonne mit rund 50 Pfennig belastet. Der Grubenbesitzer erzielt einen mäßigen Gewinn, der nicht berechtigt ist, wenn er ist ja an dem Kohlenvorkommen unschuldig. Ferner wurden die Verluste im letzten Jahre etwas gemindert durch das Erreichen der Verkaufspreise (Welsh). Nachdem seit dem Abschluß des großen Streiks von 1926 fertig gefallen waren, bewegten sie sich seit Herbst 1928 in mäßig ansteigender Linie. Das vernünftige ist, sich international zu verständigen, um die wilden Konkurrenzkämpfe, bei denen oft weit unter dem Herstellungskosten abgesetzt wird, auszuhalten.

Der 11. August und die Kirche
Der evangelische Ober-Kirchenrat hat an die Konfessionen einen Erlaß gerichtet, in dem bekannt gemacht wird, daß in der ersten Hälfte des Augusts die Gottesdienste die Reichsversammlung gebührend zu unterstützen und die Kirchen zum verantwortungsbewußten Dienst an Volk und Staat aufzufordern werden.
Der Erlaß ist auf Vorstellungen des Reichstagsministers bei den zuständigen Anhängen der evangelischen Kirche zurückzuführen.

Deutschnationaler Nummer.
Berlin, 31. Juli. (Radiomeldung.)
Der Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrates an die Konfessionen zeigt Veranlassung von kirchlichen Seiten an Verlesungstakt im deutsch-nationalen Lager äußerst stark verdichtet. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt zu dem Erlaß u. a.: „Der Evangelische Oberkirchenrat hat geglaubt, sich über die bisher in der Form äußerster Zurückhaltung gehaltenen Gedanken über sein geliebtes Vaterland hinaussetzen zu können. Wie behaupten das schmerzhaft, nicht aus politischen Gründen, sondern weil sie befürchten, daß in besten deutschchristlichen Kreisen das Vertrauen zu den Vertretern des Erbes Gottes durch derartige Maßnahmen tief erschüttert werden kann.“

Kurzführung des französischen Parlaments.
Paris, 31. Juli. (Radiomeldung.)
Die außerordentliche Parlamentarische Versammlung, die heute mittig der Vorlesung der Regierungserklärung des Ministres Briand beginnt, soll abends hier in der Nacht bereits abgeschlossen werden. Die Aussprache will man umbedingt auf das Atomenergie befristet, zumal das Parlament noch in aller Eile die wichtigsten Steuerermäßigungen für das zweite Halbjahr 1929 genehmigen soll.

Der erste Auszug des Papstes in Rom



wurde mit allem mittelalterlichen Pomp durchgeführt. Zum ersten Male seit 69 Jahren waren die schweren Bronzetüren des Vatikans geöffnet, worauf nach einer riesigen Prozession der Papst, umgeben von großem Gefolge, über den Petersplatz getragen wurde.

Bombe immer noch nicht gefunden

Die Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei um den verschwundenen Bombenhersteller Wolfgang Wagner, der am Dienstag durch 100 Mann des Infanterieregiments 6 aus Neu-Ruppin unterzogen wurden, sind ebenfalls ergebnislos verlaufen. Polizei und Reichswehr suchten am Dienstagmorgen hauptsächlich nach dem Gebiet zwischen der Köppler Straße und Bismarckstraße ab. Die Suche mußte um 8 Uhr nachmittags wegen völliger Nacht nicht von Bombenrichterdirektor Bomben-Colbaten abgebrochen werden. Die Beamten und Soldaten besuchten oft bis zu den Armen im Sumpfboden und Moor. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Nachforschungen am Mittwoch fortgesetzt werden.

Nachteakt eines vor Jahren Verurteilten?

Berlin, 31. Juli. (Radiomeldung.)
Die Berliner Kriminalpolizei soll in den letzten Tagen das Verbrechen des verschwundenen Bombenrichterdirektors Wagner eine neue, außerordentlich wichtige Spur entdeckt haben. Angeblich ist festgestellt worden, daß zur Zeit des Aufstehens von Bombe in Regensburg dort auch ein Mann namens Wagner übernachtete. Dieser Wagner, der unter falschem Namen auftrat, ist angeblich vor Jahren einmal von Bombe verurteilt worden und soll ihm heimlich nachgereist sein.

Der Gattin mit dem Kind in den Tod gefolgt.

Berlin, 31. Juli. (Radiomeldung.)
Am Dienstagabend wurde in Berlin-Charlottenburg der 27jährige Kaufmann Knoll 24,3 in einer Wirtshausknecht leblos aufgefunden. Im gleichen Zimmer fand man das 1 1/2jährige Kind des Toten mit einem Schnitt durch den Kopf. Doch hat vor kurzer Zeit seine junge Frau, die er überaus liebte, durch den Tod verlor. Er konnte den Bericht nicht verkraften und verließ in Eile sein Heim. Am Dienstagabend hat er dann in Berlin die Selbstmordtat begangen. Die Polizei hat die Leiche mit einigen Tagen geplante Abfuhr zur Auslieferung gebracht.

Standal in Wiesbaden.

Einem ungeheuren Verlesungsstandal ist man in Wiesbaden auf die Spur gekommen. Die Frau des Direktors eines südlichen Werkes in Wiesbaden hatte gegen ihren Mann Schillingungslage eingereicht und einen Detektiv-Gaß beauftragt, über den besagten Chemiker Material zu sammeln. Die Frau mußte dafür hohe Summen zahlen. Als schließlich kein Geld mehr vorhanden war, kam es zu einem Prozeß, in dessen Verlauf der Detektiv allerlei dummste Ausstellungen machte. Außer hohen Postbehalten und Personalkosten großer Industrieerwerbs des Rheinlandes sollen vor allem maßgebende Persönlichkeiten des Rheinlandes in Wiesbaden in die Affäre verwickelt sein. Bisherig verurteilt, daß von der Duisburger Firma nach 200 000 RM für bestimmte Persönlichkeiten, die mit ihr in Geschäftsverbindung standen, geleistet worden sind. Darunter befindet sich angeblich auch der Name des Direktors des Wiesbadener Elektrizitätswerkes, gegen den von seiner Frau Scheidungsgelänge eingereicht worden war. Die Unternehmung ist noch im Gange.

Mädchenentführung in der Zürchei.

Auf der Randhöhe von Zugwil nach Schönenberg wurde das Auto eines hiesigen Bauarbeiters in dem sich befinden. Der Fahrer wurde von fünf Räubern überfallen und ausgeraubt. Das Mädchen wurde in die Berge entführt, wo es eine Woche lang als „gemeinsame Geliebte“ der Räuber festgehalten wurde, bis es der Gendarmerie gelang, die Bergarbeiter nach einem heftigen Gefecht festzunehmen. Ein anderer Mädchenraub wird aus der kleinen Stadt Wehrheim aus Nord-Rheinland gemeldet, wo zwei Banditen die Tochter eines tüchtig verdienenden Offiziers nachts von der Wohnung entführten und in die Berge schleppten. Die Bergarbeiter konnten noch nicht festgenommen werden.

Die Arbeit des Arbeitsgerichts

In den ersten sechs Monaten d. J. sind beim Arbeitsgericht Berlin 32 800 Klagen anhängig gemacht worden. Im ersten Halbjahr 1928 wurden dem Arbeitsgericht 29 000 Klagen zugewiesen. In diesem Jahr ist also eine Mehrbelastung von fast 10 Prozent zu verzeichnen. Dementsprechend ist die Zahl der Kammer von 40 auf 56 erhöht worden. Weitere neue Kammer eingerichtet ist bei der noch immer nicht befristeten Kammer nicht möglich. Derzeit zur Folge, daß die Arbeiten am Arbeitsgericht sich verlangsamen. Während früher zwischen Klageeinreichung und Säumnistermin oft nur zwei bis drei Tage lagen und der Kammertermin nach weiteren drei bis fünf Tagen angesetzt werden konnte, liegen heute bei eingetragenen Klagen zwischen dem Säumnis- und dem Kammertermin oft schon 14 Tage.

420 Stunden ununterbrochen in der Luft.

Reims, 31. Juli. (Radiomeldung.)
Das Rekordflugzeug „Cant Zivis Robin“ landete am Dienstagabend 9,38 Uhr amerikanischer Zeit (3 Uhr nachts mitteleuropäischer Zeit) nach einem Dauerflug von 420 Stunden und 21 Minuten. Der bisherige, ebenfalls von amerikanischen Fliegern aufgestellte Dauerflugrekord ist damit um 173 Stunden überboten worden. Die Flieger wurden bei der Landung begeistert begrüßt.

Das Reiselager in Wilmersdorf wird vernichtet. Der Polizeipräsident hat verfügt, daß die auf der Fundstelle des Reiselagers in Wilmersdorf noch liegenden ununterbrochenen Kampfen von der Feuerwehr sofort zu vernichten sind. Außerdem wurde die Fundstelle bis morgen unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Die Feuerwehr ist zurzeit mit der Säuberung des Geländes beschäftigt.

Ein seltsamer Unfall. In Serviers (Belgien) wurde in einem Zimmer, in dem sich keine Gasleitungen befinden, eine Familie durch Gas vergiftet gefunden. Eine Person war tot, drei andere Personen konnten gerettet werden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die unter der Erde befindlichen Gasröhre geplatzt waren und das Gas durch das offene Fenster in das Zimmer eingeströmt war.

Aus der Luft in den Tod. In der Nähe von Trelon (Belgien) stürzte am Dienstag ein Militärflugzeug infolge Feueres ab. Der Pilot wurde verletzt, sich mit Hilfe eines Fallschirms zu retten, doch bei der Landung jedoch das Genick. Das brennende Flugzeug stürzte auf ein Nebengleis der Güterverkehrsstation von Trelon und verursachte einen Brand, dem ein Arbeiter zum Opfer fiel.

Stodungen in der Wirtschaft. Infolge des niedrigen Eisenpreises sind in der Schiffsahrt starke Stodungen eingetreten. In der Sogener „Bucht“ (Wesermündung) vermindert sich die Zahl der fertiggestellten Schiffe von Tag zu Tag. Unter dem Vorwand, daß die unter der Erde befindlichen Gasröhre geplatzt waren und das Gas durch das offene Fenster in das Zimmer eingeströmt war.

Drifetts als Autobetriebsstoff



Eine wichtige Erfindung ermöglicht die Verwendung von Braunkohlendrifetts als Autobetriebsstoff. 80 Prozent Betriebskosten sollen angeblich hierdurch erspart werden. Das wird jetzt einen durch den neuen Betriebsstoff getriebenen Leitmotor der Deutschen Gas-Generatoren-Gesellschaft, Bonn.

Ein menschliches Reittier

Weger zufällig einen Mann traugte, so er seinen Reiter, wenn der Schwanz auf alle vier und benutzte ihn zum Gaudium seiner ausgefallenen Kampagne eine Beilage als Reittier. Obwohl die Verhandlung die Schuld des Offiziers einwandfrei ergab, stand sie unter dem Richter wohlwollender Verständnis der Richter für die politische Bedeutung der Familie Nachschibi. Der kühne Reiter wurde nur wegen unbedenklichen Waffentragens zu einer geringfügigen Geldstrafe verurteilt. Sein Döner dagegen erhielt eine grobe Strafe. Dem armen Leutnant wurden die Reiter des Verfahrens aufgehoben, da wegen der ihm gegen Nachschibi erhobenen Beschuldigung ein Freispruch erfolgt ist. (1)

Schuldloshaltung. Die Pariser Polizei hat am Dienstagabend einen Schuldlosen namens Reiter verhaftet, der mittels fiktiver Gründungen vor allem die Pariser Kaufmannschaft in kurzer Zeit um nicht weniger als 60 Millionen Frank betrog.

